

Winde sich stauen, herrscht in diesen Höhen eine feierliche Todesstille. Doch siehe! Wir sind nicht die einzigen lebenden Wesen in dieser Wildnis! Auf dem Schneeabhange eines Felsenriffes können wir zwei schwarze Gegenstände erblicken. Es sind zwei Vorposten eines Gemsenrudels. Wir stoßen einen Schrei aus, und kaum kann der Schall bis zu ihren Ohren gedrungen sein, so fliehen sie wie der Blitz über den Gletscher dahin. Sonderbare Eisspitzen steigen aus den Gletschern empor, und die Eiszelder werden von unerstiglichen Felsenhörnern umlagert, an deren schroffen Ranten mächtige, kristallene Zacken glänzen. Wie eine riesenhafte Geisterwelt umgeben uns schweigend die weisumschleierten Kolosse. Hoch über unserm Haupte erhebt sich im dunkelblauen Azur der unermeßliche Thron des Königs aller Könige, und die Strahlen der Sonne brennen trotz der Eiswelt in diesen Höhen mit außerordentlicher Kraft. (Gefürzt.)

X 44. Der Rhein Deutschlands Herzader.

Rendelssohn, Das germanische Europa.

Vergl. die Ged. Nr. 105: Der Rhein bei Basel von Ebert und Nr. 106: Warnung vor dem Rhein von Simrock.

Der Deutsche mag wohl auf seinen Rheinstrom stolz sein; nicht auf seine Größe — viele andere Ströme, selbst europäische, übertreffen ihn weit an Länge, Breite, Wasserfälle, an kolossaler Ausdehnung ihres Gebiets —, nicht einem aber ist ein so edles Ebenmaß beschieden, so richtige Verhältnisse, so vollständige Entwicklung; nicht einer sieht an seinen Ufern auf gleiche Weise Kunst und Natur, geschichtliche Erinnerung und lebende Gegenwart vereint.

In dem erhabensten und herrlichsten zentralen Gebiete des mächtigen Alpen gürtels hängen an himmelhohen Felsgipfeln mehr als dreihundert Gletscher, welche dem Rheine ihre vollen, tobenden Gewässer zusenden. Wo sie aus dem Gebirge hervortreten, da beruhigen und läutern sich die ungestümen Alpenjöhne in etwa fünfzehn der größten und schönsten Seen, unergründlichen, smaragdnen Becken, welche hier von unerklärlichen Felsen eingeeengt, dort von Nebenhügeln und grünen Matten umkränzt sind, darunter einer fast wie das Meer unabsehbar. Kristallhelle Fluten entströmen diesen Seen in raschem, doch schon ruhigerem Laufe. Bald in einem Bette vermischt, wogen sie mächtig und friedlich dahin, durch lachende Fluren, an stattlichen Schlössern, hohen Domen, kunstreichen, belebten Städten vorbei, denen sie reiche Lasten zuführen. Hohe Waldgebirge winken lange aus blauer Ferne, spiegeln sich dann in dem herrlichen Strome, bis er die weite, schrankenlose Ebene betritt und nun dem Schoße des Meeres zueilt, ihm mächtige Wasserspanden zu bringen und sich dafür in jenem Gebiete ein neues Land zu erbauen.

An den Wiegen des Rheins erklingen die Gesänge armer, aber freier und froher Hirten; an seinen Mündungen zimmert ein eben so freies, dabei reiches, kunstsinnes, gewerbliches, unternehmendes Volk seine schwimmenden Häuser, welche die fernsten Länder und Meere beschiffen und einst beherrscht haben. Wo ist der Strom, der eine Schweiz an